

Gottesdienst vom 8. Oktober «Rückenschmerzen» – Jeremia 4,1-4

Liebi Gmeind,

Vielleicht kenned sie das: De Rücke isch scho länger chli steif. Es zwackt und zwicket det hinte und d'Schmärze werded stärke. Immer wieder nimmt mer en Tablette, um de Schmerz z'übertünche aber dänn – dänn passiert: En Häxeschuss. Unglaublich mühsam! Mer cha sich chum no bewege, de Oberkörper gheit immer wiiter före und mer chonnt sich vor, als ob mer inere alte Ritterrüstig eigsperrt worde wäri.

Meistens isch es so, dass i däm Fall eis vo dä viele Glänke in de Wirbelsäule blockiert und als Konsequenz devo, chonnts zunere Entzündig.

Mer chan sonere Blockade – wo eigentlich nüüt anders isch als es verminderts Bewegigsvermöge – guet entgegewörke. Nämli indem mer Üebige macht, sich im Alltag viel bewegt, dehnt, Sport triibt und so wiiter. Isch aber d'Blockade im volle Ausmass vorhande, bruuchts Hilf vo ausse – de Körper isch sälber nöme fähig da Glänke wieder in Bewegig z'setze – d'Spannig isch z'gross. Meistens nimmt mer dänne d'Hilf vomne Chiropraktiker oder ere Physio in Anspruch und loht sich das Glänke wieder richte.

Um Grichtet-Sii und Bewegig – ere Neu-Orientierig – gohts au im hötige Text vom Jeremia. Dä het nämli en nöiie Job gfasst: Öppe 600 vor Christus wändet sich Gott em Jeremia zue und gicht ihm de Auftrag zum Volk Israel z'rede. De Jeremia isch zum Prophet worde

En Prophet uf Hebräisch isch en Navi – nei ned wie die Stimm in ihrem Auto – vielmeh meint Navi en Stimm. En Ruedende. Oder im Passiv: En Beruefene. Au isch en Navi ned en Vorhers-Säger, sondern en Heraus-Sägerin. Das Ganze het also nüüt mit Wohrsägerrei z'tue - vielmeh isch es en Stimm, wo usere Situation usse rüeft. Usem Altgwohnte, vielleicht au us em Bequeme. Die Stimme fordert uf, d'Endgültigkeit vonere Situation ned länger hii z'neh. Nach vöre z'luege. Aber au s'Alte neu z'überdänke. Und eso tritt Gott a de Jeremia hii und loht ihn wösse, dass er die Stimm für ihn söll sii.

Und die Stimm isch bitter nötig – es bruucht nämli en Veränderig.

Denn: Gott isch hässig und zwar so richtig: Er kümmeret sich liebevoll um sis Volk, luegt, dass es ehm guet goht und was machet sie? Sie wänded sich vo Gott ab und unterdrückt die Schwächere in de Gsellschaft. Das loht er ihne ned dure go! Mit däm Verhalte händ sie sich schuldig vor ihm aber au unteren- and gmacht.

Aber - isch es d'Wuet, wo Gott do aatriibt? Klagt er sis Volk a um Gerechtigkeit einzfordere und sie z'bestrofe? Gott als de Strofendi, Rachesüchtigi, wo nome druf wartet sim Volk mit em Taktstock eis uf d'Finger z'haue? Nachvollziehbar wär's jo: D'Misständ im Volk Israel sind wöckli schlimm, so chas nöimme wiitergoh...

Aber dänne –änderet de Ton vo Gott – us Wuet wird en eindringliche, liisligi

Bitte:

1 Willst du zurückkehren, Israel, Spruch des HERRN, kehre zurück zu mir, und willst du mir deine Scheusale aus den Augen schaffen, so wirst du nicht heimatlos sein. 2 Und schwörst du in Treue, in Recht und in Gerechtigkeit: So wahr der HERR lebt!, werden sich Nationen in ihm segnen und seiner sich rühmen. 3 Denn so spricht der HERR zum Mann aus Juda und zu Jerusalem: Pflügt euch einen neuen Acker, und sät nicht unter die Dornen. 4 Beschneidet euch für den HERRN und entfernt die Vorhaut eures Herzens, Mann aus Juda und ihr Bewohner Jerusalems, damit mein Zorn nicht ausbricht wie Feuer und brennt, und keiner ist da, der löscht, wegen der Bosheit eurer Taten.

Wenn mer däne Ziile zuelost, dänn tönt das nöme nach Strof:

Willst du zurückkehren, Israel, Spruch des HERRN, kehre zurück zu mir, und willst du mir deine Scheusale aus den Augen schaffen, so wirst du nicht heimatlos sein.

Wotsch dänn ned? Chom, kehr um zu mir – i biete dir Heimat – en Zufluchtsort, wo du chasch ganz sii, chasch Wurzle schloh und nöii Chraft tanke. En Stimm halt, wo usem Altherbrochte use rüeft: Chered um – löhnd öich neu lo ausrichte – dä Wäg, wo ihr druffe sind, tuet öich ned guet.

Au höt rede mir no vo Schuld und zwar ned nur uf ere rächtliche Ebeni. So sind d'Ziitige beispilswiis voll devo, wie Politiker gschuld dra sind, dass es öisere Umwält ned guet goht. Oder no vor 2-3 Jahr während de Pandemie: Die, wo kei Maske träge sind gschuld a de Ausbreitig vo de Pandemie und die wo eini träged gschuld am Machtzuewachs vom Staat. Sälber gschuld sind au die, wo

halt ned vorsorged – oder dänn die andere, wo nome planed und am Endi s'Läbe verpassed.

D'Frog nach de Schuld und sich gägesiitig Schuld zueschiebe, well mer's ebe besser wössed als die Andere – isch es uralts Phänomen. I de meiste Fäll neiget mir dezue d'Schuld bi de andere oder immerhin: au bi de andere z'sueche.

Schuld ereignet sich also ned nur uf ere rächtliche, sondern au – oder vor allem – uf ere zwöschemönschliche, uf ere Beziehigs-Ebeni: Schuld spaltet und säit Zwietracht. So verwunderets dänn au ned, dass sich de grössti Teil us em Buech Jeremia mit sozialer Ungerächtigkeit auseinandersetzt, weil us Abgränzig d'Eingränzig – us Missgunst Bitterkeit und us Hass Ungerechtigkeit wachst. D'Schuld durchzieht de ganzi Mönsch und giht em en negativi Grundausrichtig. So wie eis blockierts Glänk en ganze Körper, chan au Schuld en Mönsch unter Spannig setze. Liebi und Barmherzigkeit händ unter däne Bedingige kei Chance z'wachse – sie göhnd ii.

Und langsam wird klar – dass i däre Grichtsrede ned Gott, sondern s'Volk sälber en Gfahr für sich darstellt. Gott schiint um de zerstörerischi Aspekt vo Schuld z'wösse, wo sis Volk ein- und gfangen nimmt. Mit de «Cher-um-Stimm» vom Jeremia möchti Gott dorom de Mönsche en nöii Perspektive, en nöii Richtig in ihrem Läbe aufzeige, bevor sie sich sälber zerstöre. Es isch d'Richtig, wo s'Herz öffnet und ned im Selbstmitleid und im Vorurteil stoh bliibt. Es isch d'Richtig use – us däm, wie's bis jetzt gsi isch.

Es isch d'Richtig wäg vo Schuld und hi zur Vergäbig, En Richtig hin zu Gott.

Gott bietet a – er forderet aber au: Nämli de Muet, sich net nur kritisch mit ere schulbeladnige Situation, sondern au mit sich sälber auseinanderzsetze.

Pflügt euch einen neuen Acker, und sät nicht unter die Dornen.

So wie d'Chälti vom Winter de Bode – macht au d'Chälti vo de Schuld s'Herz härt. D'Mönsche aus Israel söllled afo jätte – und zwar ned im Gärtli vom Nachbar sondern im eigete. En Gartebode muess bearbeitet werde, demit d'Erde locker bliibt und Luft bechonnt, Unkraut ausgrisse und en gsunde Grund für nöis Wachstum gleit werde chan. En Pflueg het genau die gliichlig Wörkig, nur: En Pflueg grabet tüüfer. Gott ermahnt sis Volk, dass sie ihre eigete Grund und Bode söllled afoh durchpflüege, demit wieder nöis chan gedeihe. Oberflächlich- keite söllled durchstosse und d'Verchrustige vom Läbe umegrabe werde.

Gott bietet a, aber er verlangt au: Meh Härz und meh Muet, um die eigete Ver- härtige azgoh und gnau uf die Schuld-Verchrustige vom eigete Läbe hinzluege. Sich umegrabe z'lo isch schmerzhaft, aber au heilsam.

Umcher bedüütet dorum au a sim Verhalte und a sinere Haltig z'schaffe. Es isch s'Ringe und de Versuech s'besser z'mache – sich ned de Gleichgültigkeit z'ergeh oder anderi Mönsche z'verachte. Es isch de Versuech, Vergebig ned nor a sich gscheh, sondern au wachse z'loh. En Muet, wo us de Vergangeheit lehrt, aber ned in ihre gfange bliibt. Es isch en Kampf gäge die eigete Abgründ.

Und Gott loht sis Volk in däm Prozess ned allei – im Gägeteil, er giht ihne en Perspektive: «Ich weiss wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.» - das sind d'Wort, wo de Prophet spöter im Auftrag vo Gott verkündet.

Und eso hallt die Stimm vom Jeremia durs Volk und erinneret, dass es au andersch chan sii. Dass sie in Gottes Name umchere sölled. In Bewegig cho. Well: Vergebig em mönschliche Herz ähnlich zhälfe schiint, wie d'Bewegig em blockierte Glänk. Beides bewahrt vor em Einroste und Erstarre.

Vergäbig isch do debii immer en aktive-passive Prozess: Gott zeigt die nöii Richtig, aber es liht a öis dä nöiie Wäg zbeschritte. Oder um wieder s'Biispiel vom blockierte Glänk aufzneh: Isch d'Spannig im Körper z'gross bruchts en Physio oder en Chiro, um's wieder z'löse, aber nacher chönne mir sälber wesentlich zur Mobilität vo däm Glänk biiträge.

Die nöii Richtig, wo Gott sim Volk vorschloht loht's also zue, dass mer sich es gesunds Mass a Offeheit und Vertraue für die hoffnigsvolli Zuekunft bewahre dörf, - au wenn die ned grad rosig usgseht. Das isch en Verheissig, wo zwar ned en Wäg ohni Fehler, aber en Wäg vo de Neuafäng verspricht.

Ned d'Frog nach em Mönsch ohni Schuld stoht do no im Vordergrund, au ned d'Frog nach em Optimum vom Läbe, sondern d'Frog nach ere Existenz, wo d'Chance bechonnt umchere, andersch zläbe. DGrosszügigkeit unterenand und mitenand zbewahre. Es isch de Vibe vo de Vergebig, wo ned nach de Schuld, sondern nach Gott und em Mönsch frogt – d'Stimm, wo usse rüeft.

Das isch au in öisere Ziiit no prophetisch. Amen

Reformierte
Kirche Aarau